

Rechtstipp



Von Claudia Gerber,
Fürsprecherin, Schnell
& Partner, Burgdorf.

Gratifikation

An Weihnachten kommt den meisten Leuten ein finanzieller Zustupf – sei es in Form einer Gratifikation oder eines 13. Monatslohnes – gerade recht. Im Berufsalltag werden die Begriffe 13. Monatslohn und Gratifikation jedoch häufig verwechselt.

Der 13. Monatslohn ist eine fixe Lohnkomponente. Diese wird meistens nicht monatlich, sondern nur einmal jährlich (am Ende des Kalender- oder Geschäftsjahres) ausbezahlt. Die Gratifikation hingegen ist eine Sondervergütung, die der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer zur Belohnung aus besonderen Gründen (guter Geschäftsgang, gute Leistungen oder Treue zur Firma) zusätzlich zum Lohn ausrichtet. Weder der 13. Monatslohn noch die Gratifikation stellt eine gesetzliche Verpflichtung des Arbeitgebers dar. Ein Anspruch besteht also nur dann, wenn dies verabredet ist. Das kann im Einzelarbeitsvertrag, im Gesamtarbeitsvertrag, einem Reglement oder auch stillschweigend geschehen. Idealerweise sollte jedoch eine schriftliche Vereinbarung getroffen werden.

Ein Unterschied zwischen dem 13. Monatslohn und der Gratifikation besteht auch bei einem Stellenwechsel während des Jahres. Ein Anteil des 13. Monatslohnes ist auch geschuldet, wenn der Arbeitnehmer den Betrieb während des Jahres verlässt. Bei einem Stellenwechsel per 30. Juni ist der Arbeitgeber verpflichtet, die Hälfte des 13. Monatslohnes zu bezahlen. Dasselbe gilt bei einem Stellenantritt unter dem Jahr. Bei der Gratifikation besteht kein solcher Anspruch.

Bei Antritt einer neuen Stelle lohnt es sich, den Arbeitsvertrag hinsichtlich 13. Monatslohn und Gratifikation zu prüfen. ●

Impressum

Aemme Zytig Grauholz Post Burgdorfer Tagblatt

Herausgeberin: Lokalmedien Verlag AG,
Rita Brodmann, Lyssachstrasse 9, Postfach,
3401 Burgdorf. Tel.: 034 424 05 55 Fax: 034
422 81 22 E-Mail: info@lokalmedien.ch ISSN:
1661-4461 (GP), 1661-4364 (AcZ/BT).

Auflagen: Aemme-Zytig/Burgd. Tagblatt:
32'152 Exemplare (Wemf 2005).

Grauholz-Post: 38'173 Ex. (Wemf 2005).
Verteilung Mittwoch (Donnerstag) in alle Haus-
halte, inklusive diejenigen mit «Stoppkleber».

Tarife Aemme-Zytig/Burgdorfer Tagblatt:

Lokal: Fr. 0.90 pro mm/1-spaltig.
CH/Spz.seiten: Fr. 1.00 pro mm/1-spaltig.
Nichtkomm. Vereine: Fr. 0.75 mm/1-spaltig.

Tarife Grauholz-Post:

Lokal: Fr. 0.90 pro mm/1-spaltig.

CH/Spz.seiten: Fr. 1.00 pro mm/1-spaltig.

Nichtkomm. Vereine: Fr. 0.75 mm/1-spaltig.

Kombinationen:

Pool2000 (70'325 Auflage – Aemme-Zytig/
Burgdorfer Tagblatt und Grauholz-Post).

Lokal: Fr. 1.40 pro mm/1-spaltig.

CH/Spz.seiten: Fr. 1.50 pro mm/1-spaltig.

Nichtkomm. Vereine: Fr. 1.00 mm/1-spaltig.

Inserte-Annahmeschluss: Montag, 17.00 Uhr.

Redaktion: Samuel Thomi (sat., Redaktions-
leitung), Monika Gehrig (mge.), Katharina
Schwab (kas.) und Regula Zimmermann (zri.).

Redaktionschluss: Montag, 8 Uhr, per
E-Mail. Für unaufgefordert eingesandte
Manuskripte wird keine Verantwortung
übernommen. ●

SHOWTIME BURGDORF

Zwei Engel im Fahrstuhl

Die Engel Angelina und Alexis sitzen im Fahrstuhl fest. Diese Situation bekamen die Zuschauer am Freitag- und Samstagabend im Showtime in Burgdorf zu sehen. Der zweite Teil der Trilogie.

Katharina Schwab

Das Bühnenbild ist denkbar einfach; eine grosse Baloxe, ein Sackkarre und eine Liftsäule. Dieses Bild bietet sich den beiden Engeln Angelina und Alexis, als sie den Lift betreten. Den beiden Liebesengeln wurde gerade vom Chef persönlich gekündigt. Oben waren sie für die Liebesangelegenheiten zuständig. Angelina sieht das als eine Art «Umschulung» an, Alexis sieht den Tatsachen ins Auge und ist deprimiert. Im Fahrstuhl treffen sie auf Guido. Aber erst, als die Tür des Fahrstuhls tatsächlich aufgeht, bemerken sie ihn richtig. Angelina ist ungeduldig; schliesslich will sie an ihrem ersten Umschulungstag nicht zu spät kommen. Dem Umschulungsprogramm entnimmt Angelina ein Kurs, «wie reduziere ich mein Fluggewicht?» Währenddessen sehnt sich Alexis nach einem Kaffee und einem «Schoggichüechli». Da nimmt er seine elektrische Gitarre und spielt den «Ufsteller-Blues» – an sich eine unmögliche Kombination – kommt aber bei den Zuschauern sehr gut an. Die Ironie ist perfekt.

Der grosse Verführer

Guido, im knallroten Overall und einer Kappe auf der Glatze kommt ins Spiel. Mit einem teuflischen Grinsen und allmächtigen Fähig-

Foto: zvg.



Guido, und die beiden Engel Alexis und Angelina bleiben im Lift stecken und versuchen sich die Zeit zu vertreiben.

keiten stellt er die Spielregeln auf. Es gibt keinen Wunsch, den er nicht erfüllen kann. Er bewegt sich bedächtig und langsam, manchmal verführerisch und sexy. Mit Komplimenten und klaren Worten hüllt er Angelina ein, bis sie sich dazu hinreissen lässt, das kleine Schwarze anzuziehen, um ganz Diva-like ein Lied zu singen. Aber auch Alexis wird mit Guido und seinen Fähigkeiten konfrontiert. Immer wieder wird er von Guido zum Spielen aufgefordert. Gänzlich unerwartet bewegt sich der Lift wieder, Angelina und Alexis sind perplex, wollen sich nicht recht freuen, diese Traumwelt des Fahrstuhls zu verlassen. Nur für Guido scheint das Wiederfunktionieren des Lifts nicht überraschend zu kommen.

Gefühle wechseln ab

Die Zuschauer baden in einem Wechselbad der Gefühle während gut einer Stunde. Einerseits das Mitgefühl mit den gefeuerten Engeln, andererseits die ko-

mischen Szenen, die sich im Fahrstuhl auch zusammen mit Guido ergeben. Viele kleine Details sprechen für die Theater-Kompanie «EigenArt»: das Natel mit den kleinen aufklappbaren weissen Flügeln, die FlipFlops, welche Angelina und Alexis tragen, das Buch der Harmonielehre mit vielen guten Tipps für Engel. Auch das Abwechseln von hochdeutsch (Angelina) zu Mundart (Alexis und Guido) gibt dem Stück eine besondere Note.

Schöne Kulisse

Ann Kleemann (Angelina), Rolf Brügger (Alexis) und Erich Zbinden (Guido) spielen im Theaterstück «mitten drin», dem zweiten Teil einer Trilogie. Gleich an zwei Abenden spielten sie im Showtime in Burgdorf. Das himmlische aber auch irdische Stück passte hervorragend in die romantische Kulisse des Showtimes. ●

Infos unter: www.theatereigenart.ch oder www.showtime.theater-z.ch

BUCH-VORSTELLUNG

Neues Buch vom Emmentaler Ursfelix Aemmer

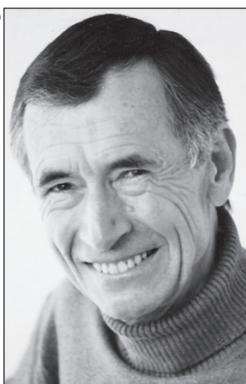
Mit seinem Buch-Neuling «U settig wei Lehrer wärde» ist der Autor Ursfelix Aemmer bereits zum sechsten Mal Weihnachtsgast bei vielen Leseratten. Für einmal sind es nicht hintergründig-humorige oder besinnliche kleine Alltagsgeschichten, sondern eine Erzählung, die auf 126 Seiten von den «Freuden und Leiden werdender Schulmeister» berichtet.

Sylvia Mosimann

«We gänge nume Giele zäme fuuschte, geits mängisch strub u unerchant», sagt Ursfelix Aemmer, als Emmentaler vom Schuldirektor als «Hünglihung» bezeichnet. Aemmer schreibt berndeutsch. Nicht «verbluemetröglegts» Berndeutsch, sondern träf, ohne «z'hüüchle» und «zuckerwässerle». Seine Geschichten sind einmal mehr ein Spiel mit der Sprache und erreichen auch «fyn glismetee Seele».

Er schreibt – «es bizzeli» autobiografisch (?) – vom Regenwurm, der für 20 Franken verspeist wurde, vom Cello auf dem Apfelbaum, vom Schlafwandler, von der «Hackordnung» im Internat, von «spare, spile, spicke» und den Obersemiten. Erschüttern ist bei ihm «erhudle», und «Stärneföifi», machet nid ds Chalb» gilt als echte Warnung. Aemmer berichtet von seinem Praktikum als Lehrer und von dem seiner Kol-

Foto: zvg.



Ursfelix Aemmer hat ein neues Buch geschrieben.

legen: «Sämu darf zum Schriftsteller Ärscht Balzli i d Lehr. Dä isch nach syr Arbeit bim Radio wider ir Schuelstube glandet. Er demonstrieret, wi me d Pürsch a ds Wort fesslet u wi me se füre Gotthälf begehretet. Röbu het z Oschtermundige ou es Ursi i der Klass. Es dünkt ne, si syg chly e Sonderfall. Sy Ydruck stimmt. Der Wäg vo däm Ursi wird kurverych verlouffe. Der Salvador Dalí wird säge, sy heig ds schönste Skelett vo der ganze Wält. Hollywood inträsiert sech meh für das, wo dranne hanget, verdopplet der S im Familiename, häntk ds Ganze em James Bond a Hals u macht dermit e globale Kasseschlager. Röbu plagiert ds Läbe lang, er heig d Loufbahn vom Ursi National mitgstaltet, u er gaffet im Kino hundertmal, wi si sech us em Wasser räklet, füre 007 z bezirze ...» ●

Erschienen im: Licorne-Verlag Murten
Das Buch ist überall im Buchhandel für 22 Franken erhältlich. ISBN 3-85654-168-3.

STADTKIRCHE BURGDORF

Amerikanischer Gospel kommt nach Burgdorf

Die Gospelgruppe «Victory Gospel Singers» kommen in die Stadtkirche und geben dort ein Beinahe-Silvesterkonzert.

Die Victory Gospel Singers stehen unter der Leitung von Bryant Jones, ein talentierter Sänger, Pianist, Komponist und Arrangeur aus Chicago. Wie viele Kinder seiner Gemeinschaft sang auch er schon als junger Knabe in Kirchen. Von seinem Vater Billy Jones Jr. – Gründer und Pfarrer der «Samaritan Bible Baptist Church» – wurde er unablässig angespornt und gefördert. Seine Mutter Jeanette Robinson-Jones erteilte ihm Gesangsunterricht. Der junge Bryant fühlte sich insbesondere von der Chorleitung angezogen und wurde bereits als Zehnjähriger an die Spitze des Jugendchors seiner Kirchgemeinde gestellt. In seiner

Karriere arbeitete er mit vielen bekannten Gospelmusikern.

Vor einem Jahr gründete er eine neue gemischte Gruppe: die Victory Gospel Singers. Aussergewöhnliche Vitalität und Improvisationsfreiheit kennzeichnen die Ausdrucksweise der Gruppe. Ihre Stimmengewalt ist beeindruckend. Die Victory Gospel Singers sind tief im traditionellen Gospel verwurzelt, welchem sie auch hauptsächlich ihr Repertoire entnehmen. Gleichwohl schenken sie auch der stilistischen Entwicklung dieser Kunst die ihr gebührende Beachtung, indem sie ihre Arrangements und Interpretationen mit einer modernen Note versehen.

Die Victory Gospel Singers bilden eine einmalige Gruppe, die 2006 zum ersten Mal nach Europa kommt. mgt.

Victory Gospel Singers in der Stadtkirche Burgdorf, Samstag, 30. Dezember, 20 Uhr, Abendkasse 19 Uhr, Vorverkauf: 034 424 50 65.

Foto: zvg.



Die Victory Gospel Singers aus Chicago (USA) kommen in die Burgdorfer Stadtkirche.

KIRCHE HASLE

Besinnliches Adventskonzert

Die Musikgesellschaft Hasle-Rüegsau konnte mit ihrem traditionellen Adventskonzert am letzten Samstag vor Weihnachten in der vollbesetzten Kirche Hasle einmal mehr einen grossen Erfolg verbuchen. Ist es ihr doch gelungen, die Besucherinnen und Besucher mit musikalischen Klängen von vergangenen und zeitgenössischen Komponisten für einige Momente der hektischen Vorweihnachtszeit entfliehen zu lassen und auf die besinnlichen und ruhigen Weihnachtstage einzustimmen! Unter der Leitung von Philippe Monnerat haben die Musikantinnen und Musikanten ein anspruchsvolles und abwechslungsreiches Konzertpro-

gramm einstudiert. Die klassischen Werke von Mozart und Holst reihten sich zusammen mit den modernen Kompositionen zu einem genussvollen musikalischen Abend.

Einstimmen auf Weihnachten

Musikalische Höhepunkte waren zweifellos die zarte Ballade «Emmanuel» von Michel Colombier, ein Solo für Sopransaxophon, bravourös vorgetragen vom Gastsolisten Janosch Röthlisberger. Den tosenden Applaus der Zuhörerinnen und Zuhörer dankte der Solist mit einem zweiten solistischen Vortrag «Prelude» aus der Bachsuite Nr. 1, im Original für Cello geschrieben. Auch «Highlights from Exodus»

von Ernest Gold, die bekannten Filmmusik aus dem Film Exodus, die «Second Suite in F» mit den vier Sätzen March, Song without Words, Song of the Blacksmith und Fantasia on the Dargason, von Gustav Holst sowie die «Homage to Mozart» mit bekannten Opern von W. A. Mozart haben von den Musikantinnen und Musikanten viel abverlangt. Das begeisterte Publikum quittierte dies sodann auch mit langanhaltendem Applaus. Abgerundet wurde der Abend mit «White Christmas» und «Oh du Fröhliche». Die weihnächtlichen Klänge vermochten die Besucherinnen und Besucher auf die kommenden Feiertage einzustimmen. rsch.

KIRCHE HEIMISWIL

Klang und Gesang in der Kirche

Zur Freude der Liebhaber von Gregorianischem Gesang fand in der Kirche in Heimiswil das sehr spezielle KlanGesang-Konzert statt. Die beiden Solistinnen Eva Gisler und Salome Guggisberg sorgten gemeinsam mit dem Pianisten Stephan Gisler für ein ergreifendes musikalisches Erlebnis. Mit ihrer klangvollen emotionalen Ausdrucksart vermochten die Solistinnen die Anwesenden tief zu beeindruckten. Die Bedeutsamkeit ihrer religiösen Vorträge wie «Gloria in excelsis deo» wie auch dem «Spiritus sanctus vivificans vita» erweckten im Raum Ergriffenheit und Faszination zugleich. Mit ausdrucksstarken harmonisch abgestimmten Kompositionen

Foto: esk.



Eva Gisler, Stephan Gisler und Salome Guggisberg.

verlieh der Pianist Stephan Gisler den auf der Leinwand vorüberziehenden winterlich geprägten Impressionen eine ganz besondere musikalische Leuchtkraft. Das uneingeschränkte tief empfundene Engagement der drei

Interpretinnen und Interpreten erweckte bei den Konzertbesuchern grosse Hochachtung, verbunden mit dem Gedanken und der Gewissheit, dem bevorstehenden Christfest noch ein bisschen näher gerückt zu sein. esk.